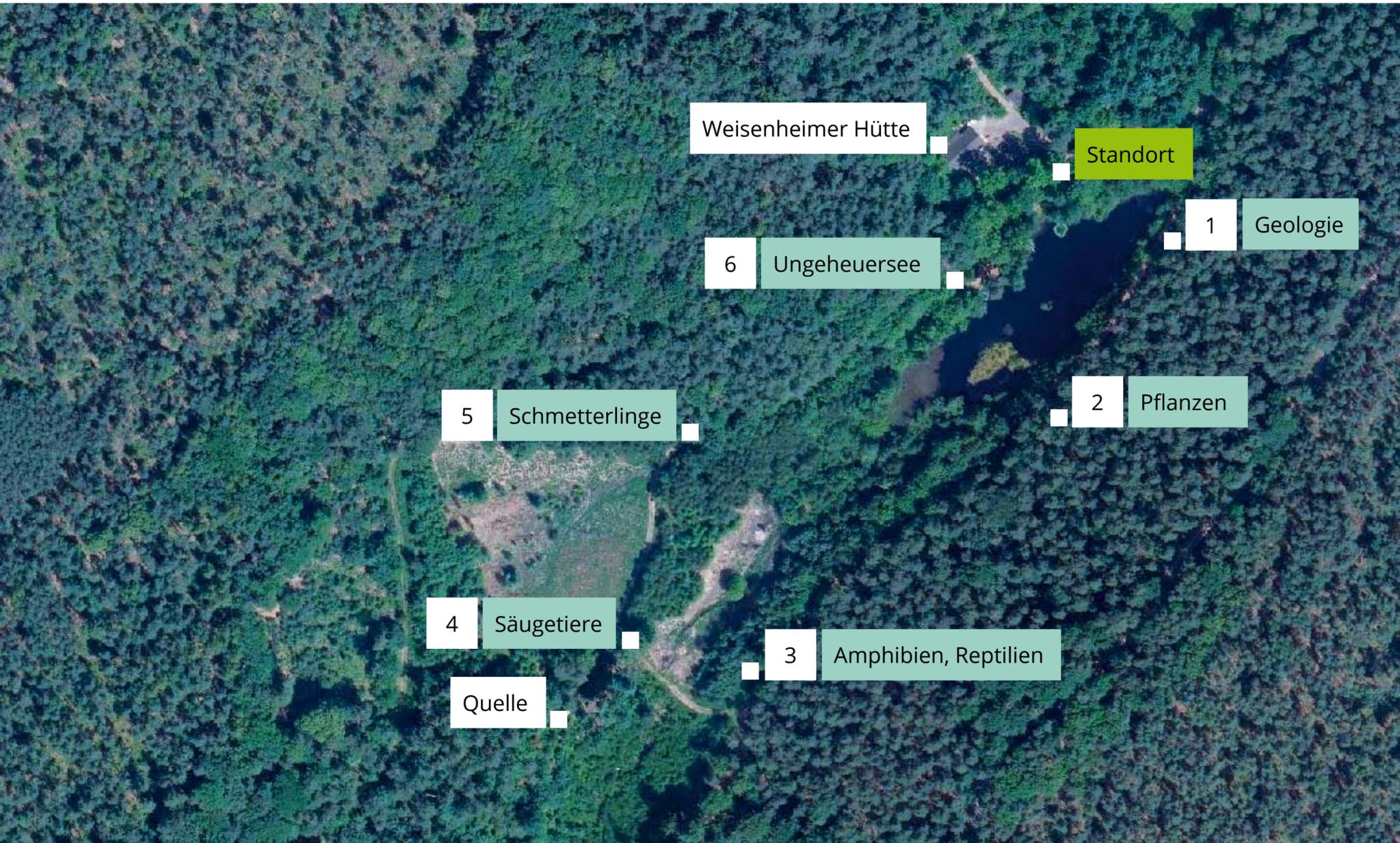


# NATURLEHRPFAD AM UNGEHEUSERSEE



## Liebe Besucher,

dieser Naturlehrpfad beruht auf der Idee unseres Naturschutzwartes Stephan Sonneck (†08/2015), die Flora und Fauna des Ungeheusersees und der Umgebung den Gästen und Wanderern in dieser Form näher zu bringen und sie für die Einmaligkeit zu begeistern.

In Zusammenarbeit mit der POLLICHIA e.V. ist es uns gelungen, diese Idee in die Tat umzusetzen. Wir bedanken uns bei Dipl. Geogr. Jörg Eckert, Heino Meyer und Karl-Heinz Klein für die inhaltliche Gestaltung der Tafeln und insbesondere bei Herrn Dr. rer. nat. Michael Ochse, der den ursprünglichen Gedanken weiterverfolgt und maßgeblich zur Umsetzung beigetragen hat.

### **Pfälzerwald-Verein**

Weisenheim am Berg e.V.



### **Sonnentau mit Beute: So etwas gibt es?**

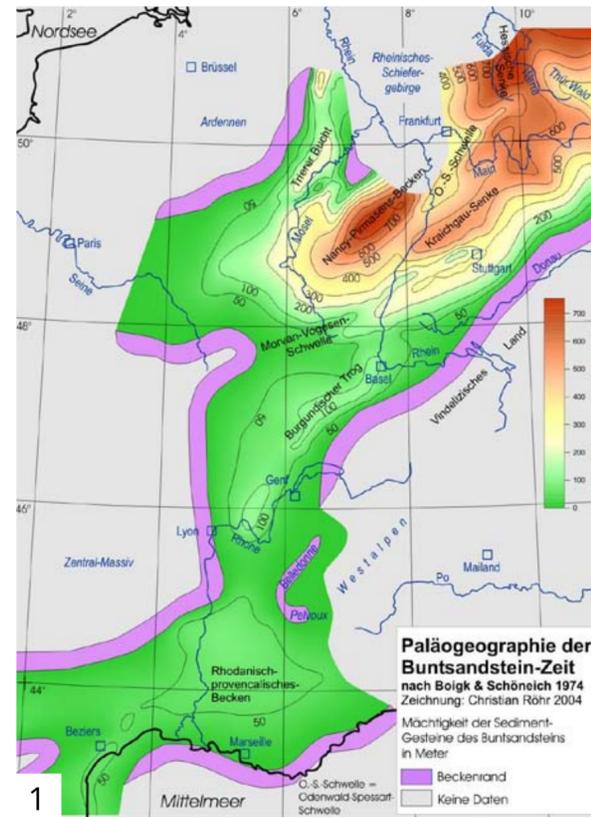
Erfahren Sie Spannendes auf unserem Naturpfad!

# TAFEL 1

# DIE GEOLOGIE



Die Gesteine, die im Bereich des Lehrpfades zu sehen sind, entstanden vor ungefähr 245 Mio. Jahren. Diese Epoche nennt der Geologe „Buntsandstein“. Die Pfalz lag damals nur wenig nördlich des Äquators und war eine trocken-heiße Wüstenlandschaft. Diese wurde zeitweise von Flüssen beherrscht, die bei wechselnden Wasserständen Geröll, Sand und Ton transportierten. Gelegentlich wurden durch Winde Dünenande abgelagert. Die Gesteinsschichten wurden in einer großen Senke abgelagert, deren Sedimente vor allem aus den im Süden gelegenen Hochgebieten stammten (1). Dabei wurden Gesteinspakete von mindestens 500 m Mächtigkeit gebildet. Durch dünne Hüllen von Eisen-Oxyd erhielten die im Wesentlichen aus Quarz bestehenden Sandsteine ihre rote Farbe (2,3).

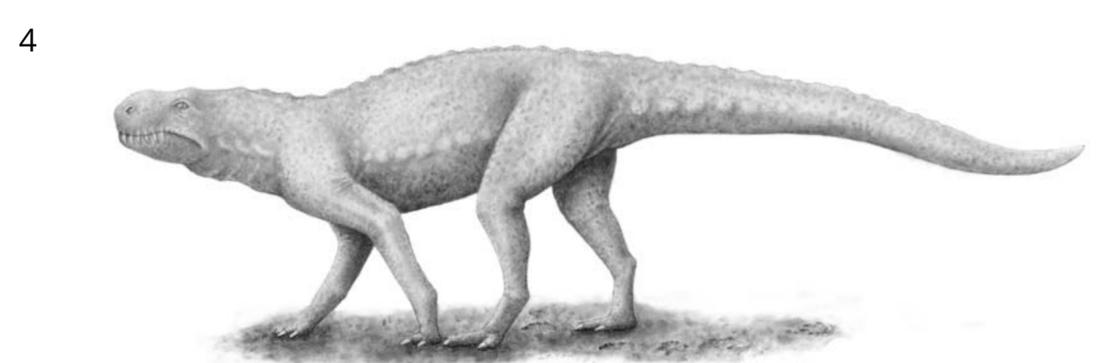
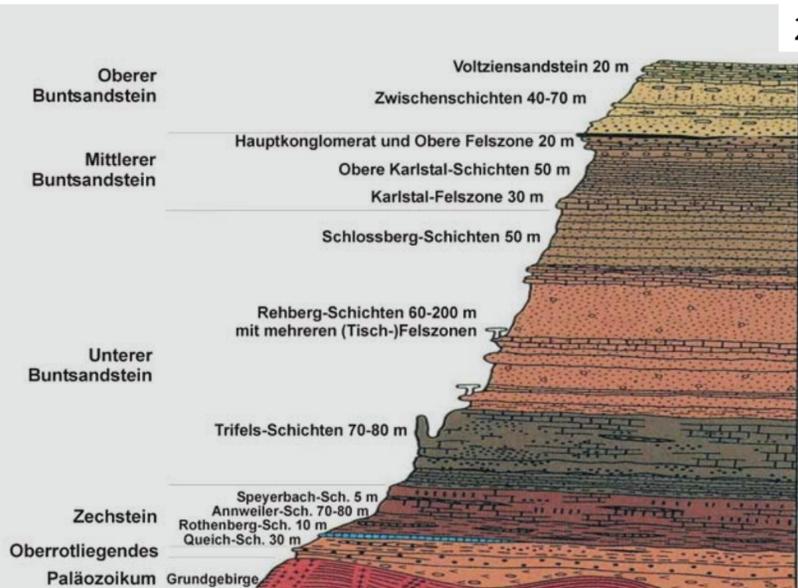


Es war die Zeit, in der Reptilien das Festland beherrschten und erste Saurier auf der Bildfläche erschienen, wie das anhand seiner Fußspuren entdeckte und rekonstruierte Chirotherium (4).

Vor ca. 50 Mio. Jahren kam es im nördlichen Vorland der heutigen Alpen zu starken Vertikal-Bewegungen in der Erdkruste. Der Oberrheingraben senkte sich nur wenige Kilometer östlich von hier stark ab. Gleichzeitig wurde der Buntsandstein des Grabenrandes, auf dem wir hier stehen, um ca. 1000 m angehoben.

Es war die Zeit, in der Reptilien das Festland beherrschten und erste Saurier auf der Bildfläche erschienen, wie das anhand seiner Fußspuren entdeckte Chirotherium (4).

Die dann einsetzenden und bis dato andauernden Erosionsprozesse erzeugten die aktuelle Oberfläche des Pfälzerwaldes. Vor



allem während des Quartärs, also dem Zeitraum vor etwa 2 Mio. Jahren bis heute, waren daran fließendes Wasser in den Warmzeiten und zeitweise gefrorene Böden in den Kaltzeiten beteiligt. Diese formten in den unterschiedliche harten Gesteinen ein ausgeprägtes Gipfel- und Talsystem.

## TAFEL 2

# PFLANZEN AM & IM WASSER



1



2

Ähnlich einem Moorsee, kommen am Ungeheusersee neben häufigeren Feuchtgebietspflanzen wie der **Schnabelsegge (1)** und der **Flatterbinse (2)** auch seltene hochspezialisierte Moorpflanzen vor, die an die nährstoffarmen, sauren Standorte angepasst sind. Hierzu zählt die der gewöhnlichen Sandbirke sehr ähnliche **Moorbirke (3)**, das **Schmalblättrige Wollgras (4)**, sowie der **Rundblättrige Sonnentau (5)** und der **Verkannte Wasserschlauch (6)**. Bei den beiden letztgenannten Arten handelt es sich um fleischfressende Pflanzen, die durch das „Verdauen“ von gefangenen Insekten den standortbedingten Stickstoff- und Phosphormangel kompensieren können. Hierzu bedient sich der Sonnentau klebriger Tentakel auf seinen Blättern, wohingegen der Wasserschlauch Wasserinsekten durch einen Klappmechanismus in seinen Fangschlauch saugt.



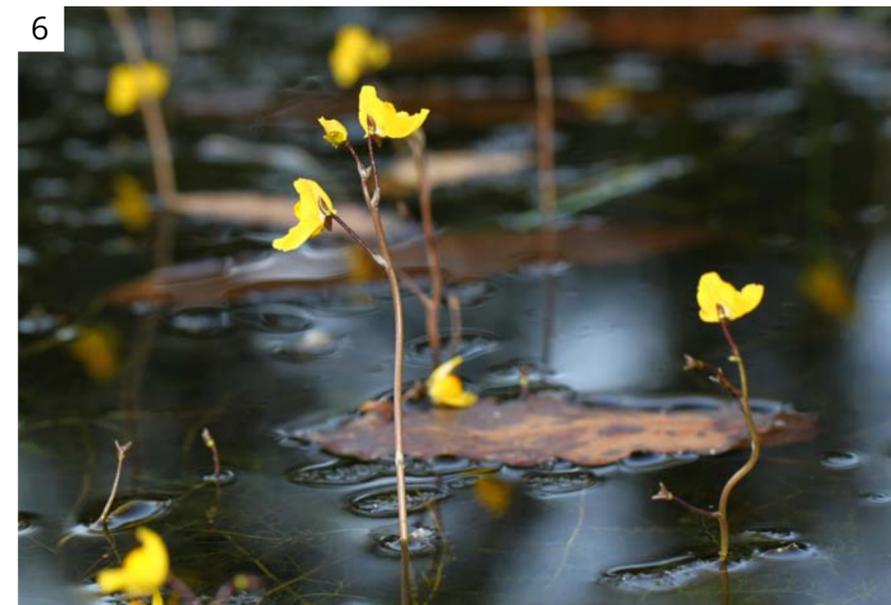
3



4



5



6

# TAFEL 3

# AMPHIBIEN UND REPTILIEN



1



2



4



8

Häufige Amphibienart und ganzjährig am Ungeheusersee zu beobachten sind adulte **Grünfrösche (1)**. Jungtiere finden sich meist an kleinen Tümpeln südlich des Sees. Im Frühjahr finden sich am See und in Kleingewässern **Grasfrösche** und **Erdkröten** zum Laichen.

Der im Pfälzer Wald weit verbreitete **Feuersalamander (2)** ist meist nur bei Regenwetter und Nacht aktiv, die Weibchen gebären die fertig entwickelten Larven meist in fischfreie, kleine Bäche.

Berg- und **Fadenmolch (3, 4)** leben bis in den Frühsommer hinein im See, während sie den Rest des Jahres an Land verbringen.

Die **Gelbbauchunke (5)** ist seit den 1980er Jahren im Umfeld des Sees wie an vielen anderen Orten auch durch den Mangel an Kleinstgewässern verschwunden.



6



7

Ungiftige **Ringelnattern (6)** sind manchmal im See schwimmend zu beobachten. Ihre Eier legen sie an Stellen mit reichlich sich zersetzendem Pflanzenmaterial ab.

Die **Blindschleiche (7)**, eine Echse ohne Beine, ist gelegentlich auf Wegen anzutreffen.

Die **Waldeidechse (8)** ist hier heute selten oder verschwunden, während sich die **Mauereidechse** ausbreitet.



3



5

# TAFEL 4 SÄUGETIERE



Säugetiere leben sehr versteckt und werden daher nur selten beobachtet. Oftmals stehen sie in einem Räuber-Beute-Verhältnis.

Bei der **Wildkatze (1)** handelt es sich nicht um verwilderte Hauskatzen, sondern um eine eigene, ursprüngliche Art. Sie lebt in störungsarmen Wäldern, wo sie gerne Jagd auf **Schermäuse (2)** macht.

Der **Luchs (3)** war früher noch zahlreich im Pfälzerwald unterwegs. Durch Umwandlung des Waldes in Wirtschaftsforste und die direkte Verfolgung wurde er in Mitteleuropa bis zum 19. Jahrhundert ausgerottet. Ein gestartetes Wiederansiedlungsprogramm im Pfälzerwald ermöglicht seine Rückkehr. Seine bevorzugte Beute bei uns ist das Reh. Dem Menschen wird er nicht gefährlich.



Vereinzelt ist in Rheinland-Pfalz der **Wolf (4)** wieder aufgetaucht – nach 120 Jahren Abwesenheit. Ob er sich im Umland des Ungeheusersees ansiedeln wird muß die Zeit zeigen. Auch bei ihm besteht keine Gefahr für den Menschen – anders als oft in Filmen und Geschichten dargestellt.

Sehr verbreitet in unseren Wäldern ist das **Reh (5)**. Es besiedelt Wälder, Waldrandzonen, Lichtungen und Wiesen. Manchmal kann man es direkt am Straßenrand grasen sehen. Damit Rehe und andere Tiere auf Straßen nicht überfahren werden, versucht man, sie mit Schutzzäunen fernzuhalten. Damit sie trotzdem zwischen Waldgebieten wechseln können werden an manchen Stellen Grünbrücken gebaut. Diese werden natürlich auch von anderen Tieren benutzt.

Die **Schermäuse (2)**, die zu den Wühlmäusen zählt, ist eine große Maus, die gerne an Seen, Bächen oder in nassen Wiesen lebt. Schermäuse können gut schwimmen und tauchen und ernähren sich überwiegend von Pflanzen. Da sie dämmerungs- und nachtaktiv sind, ist es schwer, sie zu beobachten.



# TAFEL 5

# SCHMETTERLINGE



Da Tagfalter ein Mindestmaß an Wärme benötigen um fliegen zu können, trifft man nur wenige Tagfalterarten im Wald an.

Einer der schönsten und seltensten von ihnen ist der **Große Schillerfalter (1)**, dessen Raupen an Salweiden leben.

Recht häufig dagegen ist das **Waldbrettspiel (2)**, welches gerne an „Sonneninseln“ ein kurzzeitiges Revier einrichtet.

Der **C-Falter (3)** wird so wegen eines Makels auf der Hinterflügelunterseite genannt.

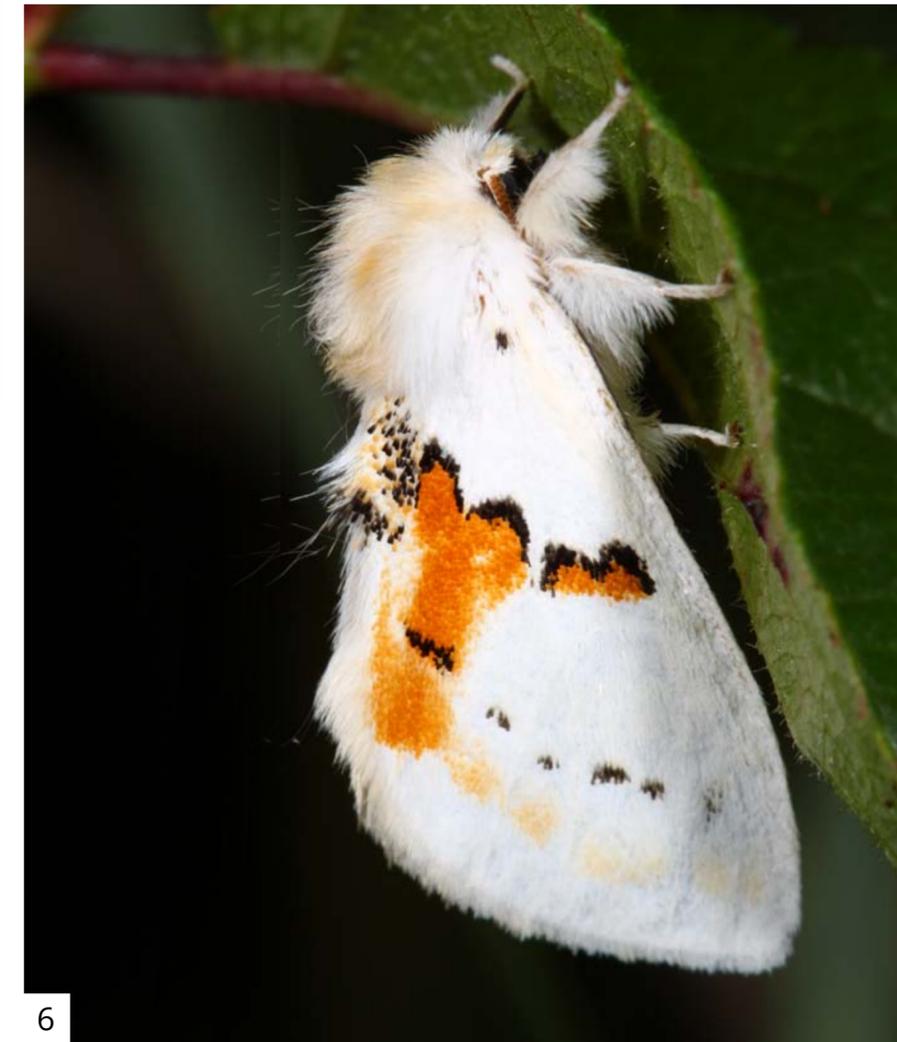


Auch wenn wir sie seltener zu Gesicht bekommen, so ist die Zahl der Arten von Nachtfaltern bei weitem größer als die der Tagfalter.

Die „Augen“ auf den Hinterflügeln zeigt das **Abendpfaunauge (4)** nur, wenn es sich bedroht fühlt.

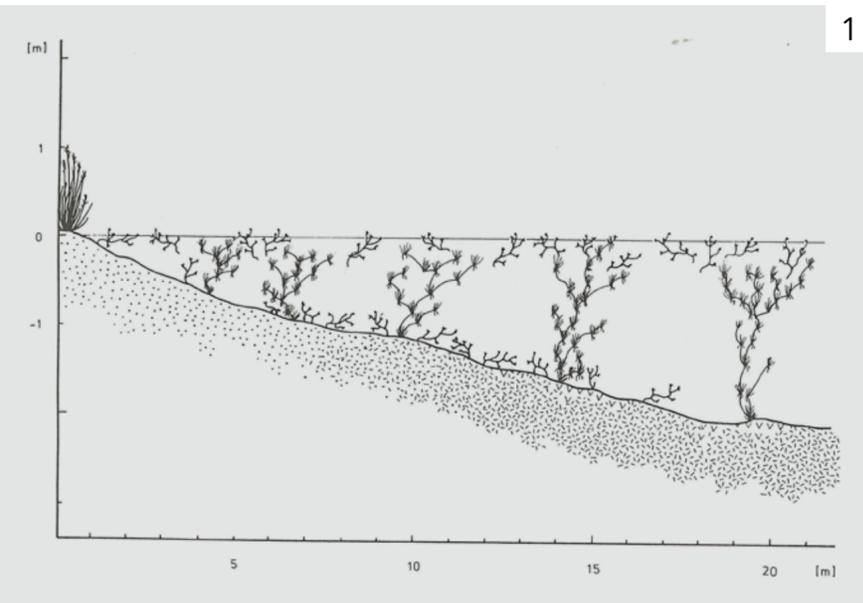
Der **Rauten-Rindenspanner (5)** weist eine hervorragende Tarnung auf, die ihn am Tag vor der Entdeckung durch Freßfeinde schützt.

Der **Weißer Zahnspinner (6)** ist an Birken gebunden, woran seine Raupen leben und sich der Falter auf der weißlichen Rinde gut tarnen kann.

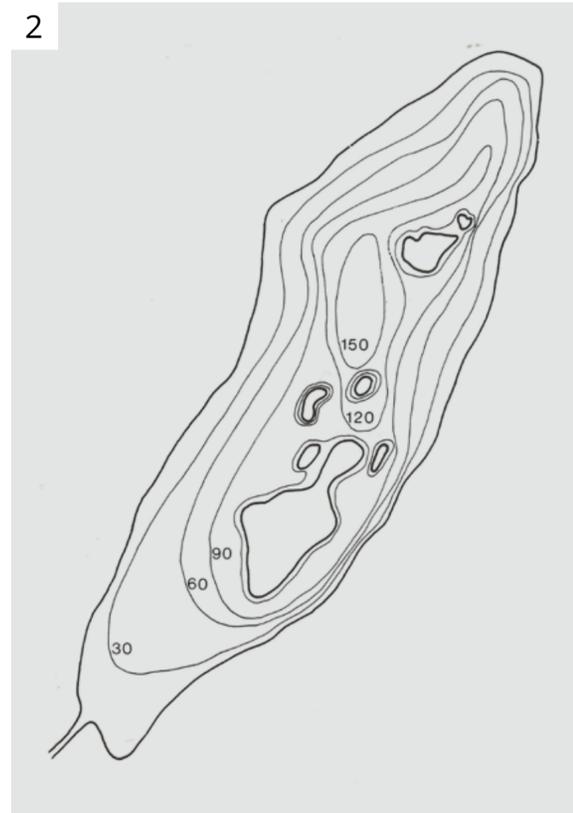


# TAFEL 6

# DER UNGEHEUERSEE



Die Entstehung des Ungeheusersees liegt im Dunkel der Geschichte verborgen. Gesichert ist jedoch, daß er vom Menschen durch Aufstauung des Krumbaches entstanden ist und 1599 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Ein vom Hang abgerutschter Schuttkegel hat möglicherweise zuvor bereits zur Stauung beigetragen. Aufschüttungen zu einem erhöhten Damm im Jahr 1909 prägen den heutigen, mittleren, stark schwankenden Wasserspiegel. Gespeist wird der See durch den Krumbach, sowie einen Quellhorizont im See.



Für den Namen gibt es mehrere Erklärungen:

Ableitung des Familiennamens „Ungeheuer“

Ableitung aus dem mittelhochdeutschen Begriff „ungehuwer“ für nicht urbar gemachtes Land  
 Zusammensetzung aus „Unger“ für Waldweide und „Heyer“ für Gehege.

Vom Mittelalter bis ins frühe 20. Jahrhundert waren die umliegenden Hänge und Talsohlen als Weideland genutzt und teilweise mit Wald bestanden, und der Ungeheusersee diente als Viehtränke.



Bedingt durch den sauren Charakter (pH-Wert 5-6) des **maximal zwei Meter tiefen Gewässers (1,2)** befinden sich keine Fische im See, wodurch wiederum das Wasser sehr klar und reich an aquatischer und amphibischer Lebenswelt ist. Es handelt sich um einen sauer-nährstoffarmen moorähnlichen Teich, in dem die seltene Libelle mit dem Namen **Kleine Moosjungfer (3)** zu finden war oder ist. An Wasservögeln leben hier der **Zwergtaucher (4)** und Stockenten. Letztere verändern durch Eintrag von Nährstoffen den besonderen Charakter des Gewässers nachteilig, weshalb nicht gefüttert werden sollte.

